

# Dioxin-Alarm auf dem VfR-Sportplatz

Dem Gelände droht die Schließung, doch wollte gestern im Wiesbadener Rathaus keiner mit der Sprache raus

Von VOLKER ECKHARDT

Am 18. Juni gab's auf dem Hockeyplatz Kleinfeldchen Dioxin-Alarm. Nach hohen Blei-, Arsen- und Zinkwerten wurde vom Taunussteiner Institut Fresenius ein Dioxin-Wert von 10985 Nanogramm pro Kilogramm festgestellt, so die Maßeinheit. Der Hockeyplatz, auf dem der DHC Wiesbaden zu Hause ist, wurde sofort gesperrt, da ab 10000 Nanogramm die Sportplatzdecke generell ausgetauscht wird.

Bisher tat sich am Kleinfeldchen allerdings nichts. Am Dienstag beschloß der Magistrat, zuerst die betroffenen Kinderspiel- und Bolzplätze von Dioxin zu befreien. Aufgeschreckt wurde nun aber der VfR Wiesbaden, auf dessen vereinseigenem Gelände ebenfalls „beachtliche Werte“ (Stadtrat Lupp) registriert worden sind.

Fußball-Chef Helmut Weygandt war gestern nur ein zehnfach überhöhter Kupferwert bekannt. Im Institut Fresenius hatte man jedoch mittlerweile auch die übrigen Werte ermittelt, verwies aber an den Auftraggeber. Die Stadt Wiesbaden ihrerseits tat sich gestern sehr schwer mit der Bekanntgabe der Daten.

Der zuständige Sachbearbeiter im Umweltamt durfte nichts sagen. Hildegard Wilhelm, die persönliche Re-

ferentin des urlaubenden Umweltdezernenten Dieter Berlitz, verwies an dessen Stellvertreter Adolf Lupp. Der wollte sich mit Sportdezernent Achim Exner in Verbindung setzen und landete schließlich bei Bertram Theilacker, dem persönlichen Referenten des OB. Von da an herrschte Funkstille.

Adolf Lupp wußte nur von den „beachtlichen Werten“ und bezweifelte, ob die Sanierung vom VfR finanziell allein bewältigt werden kann. Jürgen zur Großen Schmiede hatte im Auftrag des Vereins auch schon mal beim Sportamt angeklopft und um Unterstützung gebeten. Werner Fulle, der stellvertretende Amtsleiter, sagte spontan Hilfe bei der Verlegung des Trainings- und Spielbetriebs zu.

Doch genau da drückt Helmut Weygandt der Schuh: „Wir möchten möglichst in der Nähe bleiben, aber nebenan auf der Rheinhöhe ist gerade Blau-Weiß Schönberg hinzugekommen, weil der Platz von Schierstein 08 mit einem Kunstrasen belegt werden soll.“

Dem Fußball-Abteilungsleiter des VfR war bekannt, daß sich das Umweltministerium bereits gerührt und dem Sportamt die Sperrung empfohlen hatte. Problematisch ist die Lage deshalb, weil es sich an der Steinberger Straße um ein vereinseigenes

Geläuf handelt. „Die Stadt Wiesbaden hat den Platz 1965 gebaut. Im Zuge der Vereinbarungen mit der Deutschen Bundesbahn ging das Gelände 1968 auf den VfR Wiesbaden über. Von Oberbürgermeister Exner und Sport-Stadtrat Bensberg haben wir bereits die Zusicherung, daß uns die Stadt im Ernstfall nicht im Regen stehen läßt,“ zeigte sich Weygandt ein wenig erleichtert.

Gemessen an der hektischen Betriebsamkeit, die gestern auf TAGBLATT-Anfrage im Wiesbadener Rathaus ausbrach, dort aber unverständlichlicherweise keiner mit der Sprache herausrücken wollte, ist davon auszugehen, daß die Dioxin-Werte auf dem VfR-Platz so hoch sind, daß sie zur Schließung führen werden.

Im Bremserhäuschen könnte derzeit allenfalls noch Oberbürgermeister Exner sitzen, der bereits auf dem Wiesbadener Sportkreistag in Sonnenberg am 21. Juni vor einer Hysterie gewarnt hatte: „Mitarbeiter, die 30 Jahre lang mit der Kieselrot-Kupferschlacke im sauerländischen Marsberg zu tun hatten, wurden untersucht. Die Belastung des Blutes dieser Leute war nicht größer als die Belastung derer, die ihr Leben auf einer Alm im Bayrischen Wald verbracht haben.“

Daß Achim Exner nicht aus dem hohlen Bauch heraus solche verbalen Trostpflasterchen verteilt hat, wurde inzwischen durch Wissenschaftler und Politiker in Nordrhein-Westfalen erhärtet. Dort ist man zwar auch nicht der Meinung, daß Dioxin gesund ist, aber man hat festgestellt, daß Sportler, die Hautabschürfungen auf durch Dioxin verseuchten Sportplätzen erlitten hatten, keine höheren Belastungen des Blutes aufgewiesen haben als andere Sportler. Politiker und Sportfunktionäre forderten inzwischen vehement, die vorsorglich gesperrten Sportanlagen wieder für den Spielbetrieb zu öffnen.

Dr. Wolfgang Lingk, Dioxin-Experte beim Bundesgesundheitsamt, gab das Ergebnis einer Bewertung seines Hauses bekannt. „Danach können akute gesundheitliche Schäden für spielende Kinder und Sportler nicht angenommen werden. Die Aufnahme von Dioxinen durch Einatmen oder Hautkontakt spielt eher eine untergeordnete Rolle. Selbst bei Schürfwunden kann eine besondere Gefährdung nicht angenommen werden.“

Wiesbadens Oberbürgermeister Achim Exner steht somit keineswegs allein da, wenn er vor einer allgemeinen Hysterie in Sachen Dioxin warnt.